

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

23 (24.1.1940)

Morgenzeitung

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe i. B. ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Gauhauptstadt Karlsruhe*

Karlsruhe, Mittwoch, den 24. Januar 1940

Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM 1,70 monatlich ...

14. Jahrgang / Folge 23

Stärkste Empörung in Japan

Das Volk fordert scharfe Maßnahmen gegen England - Die Ehre durch den „Asama-Maru“-Fall verfehlt

* Tokio, 23. Jan. Außenminister Arita unterrichtete Dienstag morgen das japanische Kabinett über die japanische Protestnote an England wegen des „Asama-Maru“-Zwischenfalles, in dem Japan die Auslieferung der auf der „Asama Maru“ verhafteten 21 Deutschen forderte.

Wie man hört, hängt das weitere Verhalten Japans im Zusammenhang mit dem „Asama-Maru“-Zwischenfall sehr von der britischen Antwort an, die die japanische Regierung ab, um Hinblick auf weitere Möglichkeiten legt die japanische Regierung auf die Auslieferung der 21 Deutschen an Japan ganz besonderen Wert.

Vor dem japanischen Kabinett

In der Kabinettsitzung am Dienstag erklärte Außenminister Arita, daß die britische Aktion wegen des Dampfers „Asama Maru“ den klaren Standpunkt der japanischen Regierung misachtet habe.

Neue Vorstellungen Aritas

Der japanische Außenminister Arita, der den britischen Botschafter Craigie am Dienstag um 21 Uhr erneut in das Auswärtige Amt gebeten hatte, erhob bei ihm weitere Vorstellungen wegen des „Asama Maru“-Zwischenfalles.

Freiwillige Auslieferung nahegelegt

Der japanische Vizeaußenminister Tani hat, wie die Agentur Domei berichtet, am Dienstag dem britischen Botschafter in Tokio nahegelegt, England möge die auf dem japanischen Dampfer „Asama Maru“ völkerrechtswidrig gefangen genommenen 21 Deutschen freiwillig

ausliefern, da Japan sonst gezwungen würde, offiziell die Auslieferung der Deutschen zu fordern.

Die Ehre Japans angetastet

Der Zwischenfall der „Asama Maru“ befehrt am Dienstag die gesamte japanische Presse.

Beschimpfungen des Senators Borah

* Berlin, 23. Jan. Offensichtlich auf höhere Weisung gibt sich die englische und französische Presse dazu her, in ausführlichen „Nachrufen“ den verstorbenen Vorsitzenden des Ausschusses für Unvorsichtige Angelegenheiten im amerikanischen Senat, Senator Borah, den Japans mit einem Staatsbegräbnis feierlich zu Grabe getragen wurde, in einer Art zu beschimpfen.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Das „Dreie“ läßt die Hintergründe dieser geschmacklosen Rede deutlich werden.

bernde Maßnahme aufgebracht sei, die die Ehre und das Ansehen des Kaiserreiches antage und zu einer unerwartet frühen antibritischen Volksbewegung führen könne.

Einberufung des Reichstages?

Die Seniorsmitglieder der Minseito, der größten politischen Partei Japans, hielten im Zusammenhang mit dem Zwischenfall am Dienstag eine Sitzung ab, in der erwohnen wurde, die Regierung um die sofortige Einberufung des japanischen Reichstages zur Verprechung des Zwischenfalles zu ersuchen.

USA - Militärs gegen Waffenausfuhr

* Washington, 23. Jan. (Eigener Drahtbericht) In amerikanischen Militärfreien macht sich wachsende Abneigung gegen die britischen Versuche bemerkbar, in zunehmendem Maße Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nach England zu schaffen.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Das „Dreie“ läßt die Hintergründe dieser geschmacklosen Rede deutlich werden.

Pertinax' Uebergang

Die Gewohnheit, vor der Landkarte Europas zu stehen und dabei in politischen Mundstücken zu schmelzen, waren lange Zeit ein Privileg politischer Politiker.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Der Kurzwellen sender London erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt“ war, für eine halbe Million von Schiffstücken und Combos aus Japans als Senator zu fungieren.

Hull protestiert gegen Postrauberei

* Washington, 23. Jan. Wie das Staatsdepartement bekannt gibt, wurde der englische Botschafter am 20. Januar zu Außenminister Hull beordert, ihm Bericht über die diskriminierende Politik der amerikanischen Schiffahrt zu und vom „Mittelmeer“ machte.

Hull übergab dem Botschafter eine Denkschrift, in der scharf gegen die völlig unzulässige britische Schiffahrt zum und vom Mittelmeer bewirte nicht nur eine Verzögerung, vielmehr schienen die Auswirkungen der englischen Maßnahmen sogar diskriminierend der Natur zu sein.

Scharfster Protest seit Kriegsbeginn

* Newport, 23. Jan. In großer Aufmachung veröffentlicht die amerikanischen Morgenblätter die amerikanische Denkschrift gegen die Uebergriffe der englischen Blockadepolitik.

Die tägliche Liste

* Amsterdam, 23. Jan. Der norwegische Dampfer „Mauritia“ (1570 BRT.) muß als verlorene gelten.

* Amsterdam, 23. Jan. Der griechische Dampfer „Efaton-tachos Dragoulis“ (5320 BRT.) ist im Atlantik gesunken.

Der Krieg, den England verlor

Von unserem römischen Vertreter Wolf Dieter Langen

III. Wenn England heute in dem von ihm gegen das deutsche Volk gemachten Krieg liegt, daß der neutrale Beobachter an Hand der ganz offensichtlichen Unwahrheiten den Kopf schüttelt, wenn heute wie im Weltkrieg das deutsche Volk, die deutsche Führung mit dreifachen, unauflösbaren Lügen überhäuft werden, dann genügt das Studium der englischen Lügen gegen Italien 1935/36, um zu wissen, daß es sich hier um die alte Methode handelt, von der England noch immer den Erfolg erhofft.

Englands „goldenes Zeitalter“: Sanktionen!

Mit dieser Lügenflut gingen 1935 wie 1940 nach dem Gesetz britischer Weltvernebelung die großartigen und wohlgefälligen Weltbeglückungspläne britischer Staatsmänner Sand in Sand.

Volksgeossen! Volksgeossinnen!

Wenn es mit der Zuteilung von Kohlen oder anderen lebenswichtigen Gütern nicht gleich klappert, verständigt die Ortsgruppenleiter.

gez. Robert Wagner

Gauleiter und Reichsstatthalter.

funden werden, um das nachlässige Spiel der internationalen Kräfte in die richtigen Bahnen zu leiten.

Erricht hier nicht Herr Chamberlain? Armet nicht jeder Satz Weltbeglückung auf solider, durchdachter Grundlage?

Dieselben Methoden - dieselbe Niederlage

So aber wie vor vier Jahren Italien durch England als Feind der zivilisierten Welt zu Ruh und Fromme der englischen Weltberückung ausgespielt werden sollte, so wie England damals verlor, Volk und Führung in Italien zu trennen, um dem italienischen Volk jodann einen garantiert englischen Frieden zu differenzieren, so wie damals endlich England das isolierte Prinzip im Faschismus als den Erbschein der Londoner Bankiers, der Landlords, der Birminghamer Altienhaber erkannte, verleumdete und bekämpfte, so verliert England heute Deutschland zu bekämpfen.

Der 23. Jan. 1940

Erinnerungen im Eifelwind:

Nur ein Stück Kreide...

Deutsche Patrouille narrte den Feind — Es geschah vor 21 Jahren

Von Sonderberichterstatter Felber

O Im Westen, 23. Jan. (P. K.) Der Hauptmann lehnte sich in seinen Sessel zurück und bohrte seine Ährte noch tiefer in die Höfentälchen. „Ja, meine Herren“, warf er in das Gespräch ein, „Sie alle sind in eine große Zeit förmlich hineingewachsen. Sie leben in einem einzigen Deutschland, Sie haben die modernsten Waffen der Welt, für jede Waffenart die dazu passenden Gegenwaffen: Pat. Fiat, 30's und was weiß ich noch alles. Es gab aber Zeiten — und das ist noch gar nicht lange her, nur zwanzig Jahre — da haben wir uns mit den einfachsten Waffen behelfen müssen, und wenn es nur ein schlechtes Stück weißer Kreide war.“

Ein junger Leutnant lächelte etwas ungläubig. „Ja, mein Junge, es war schon ja. Aber nun giebt es noch mal die Gläser voll und schmeiß ein Brief in den Dief; denn dieser launige Eifelwind jagt einem das ganze bishige Wärme zum Teufel.“

Als der Weltkrieg zu Ende war...

Die Leutnants, die gerade noch über den Dienstplan von morgen geredet hatten, rühten näher heran. Der Hauptmann nahm einen tiefen Zug aus seiner Zigarette. „Meine Herren, Sie unterhielten sich vorhin über den Polenfeldzug, wenn Sie dort im Felde lagen und so Sie kämpften. Ich für meine Person habe den Polen in all seiner „Schönheit“ vor jetzt fast genau 21 Jahren zum erstenmal erlebt.“

Vor 21 Jahren, Herr Hauptmann, das war doch 1919, da war doch der Weltkrieg schon zu Ende.“

„Ja, denken Sie, Schmonzette der Hauptmann, da schob es in den Provinzen Polen und Westpreußen noch ganz erheblich. Die Polen haben damals, wie Sie ja wohl wissen, die Zeit, wo das deutsche Frontheer noch nicht zurück war, benutzt, um die einzelnen Städte und Dörfer zu „befreien“ oder auf deutsch gesagt, zu rauben. Sie haben alle die Dürdberger und Deferture zusammen, geben ihnen die gewohlenen Waffen in die Hand, leihen ihnen „Offiziere“ unbefähigsten Formats hin, nach dem Motto: „Je öfter vorbeikraft, desto bessere Qualifikation“, und erobernen damit drauf los.“

Es ging um die Heimat

Meine Herren, wie das Regiment über die geraubten oder „befreiten“ Gebiete ausfiel, werden Sie sich danach wohl denken können. Pferde diebe als Polizeioorgane usw. ist ja auch ganz schön. Von deutscher Seite konnte an militärischen Widerstand zunächst nicht gedacht werden; denn es war praktisch nichts da. Bauernjungen, Anführer, Förster sprangen dem Polen an den Hals. Sie waren die ersten, die merkten, daß es um die Heimat ging. Ich war damals auf der Klifische eines Veters in einem der westlichen Kreise Polens, um mich nach meinem Lungenleiden etwas zu erholen. Wir haben die ganze Entwicklung mit großer Sorge verfolgt, aber selbst auch nichts machen können. Natürlich hatte ich mich bei dem deutschen Landrat und beim Bezirksoffizier gemeldet und mich zur Verfügung gestellt; aber es erfolgte eben nichts. Bis ich dann, fast möchte ich sagen, durch Zufall, mitten in die Geschichte hinein kam.“

Freischar mit zwei Karabinern

Mein Vetter hatte einen Jungen von etwa 16 bis 17 Jahren. Mir fiel nun auf, daß dieser Bengel, der sonst fast unzerbrechlich von mir war, mich betraute mit und

fakt täglich zu Pferd oder Schlitten weg war, und zwar ohne mich. Da fante ich ihn mit mal und war dann doch platt. Hatten sich doch diese Jungen heimlich zusammengetan und für die paar deutschen Dörfer der Nachbarschaft so eine Art Freischar gebildet, sogar mit einem recht brauchbaren Nachrichtendienst. Die Herren Väter hatten keine Ahnung von dem Treiben ihrer Söhne, durften es auch nicht wissen, um nicht unter Umständen in die Drouille zu geraten. Unsere Unterhaltung endete schließlich damit, daß ich mitmachte und als friegerfahrener alter Mann — ich war immerhin schon 21 Jahre alt und Leutnant — gewissermaßen Oberkommandierender dieser rund zwanzig Jungen wurde. Die Bewaffnung war bei meiner Amtübernahme geradezu phantastisch: das Kernstück waren zwei Karabiner 98 mit rund 120 Schuß, dazu einige Handgranaten, mit denen die Jungen nicht genau umzugehen verstanden. Ferner waren einige mehr oder weniger gute Büchbüchsen da, die man bei den Vätern und Nachbarn heimlich, na, jagten wir mal geborgt hatte. Meine Herren, werden Sie nicht ungeduldig, das Stück Kreide kommt gleich.

Die Polen rückten an...

Am Silvesterabend 1918/19 — es war die bitterste und trübste Jahreswende, die ich je erlebt habe. Auf dem Tisch hatten wir die Pistolen liegen für den Fall, daß ... also da brachte der Junge, der sich wie üblich draußen herumgetrieben hatte, die positive Nachricht mit, daß die

Polen nun auch unseren fast völlig deutschen Kreis „befreien“ wollten. Am Morgen des 3. Januar sollte zunächst das deutsche Städtchen H. besetzt werden. Das wäre ein leichter Bissen für die Panzer gewesen; denn dort war eine Art Militärdepot mit Mänteln und ähnlichem Zeug, die anfragen, halbtägige Beratung, was im Mann man's verhindern? Nein, die nächste deutsche Garnison ist zu weit weg. Aber wie ist's mit dem Nachsitzen, damit wenigstens das Geld und die Klammotten gerettet werden können. Und da fiel irgend einem die Sache mit dem Stückchen Kreide ein.

Am Abend des 2. Januar, zu Beginn der Dämmerung, reitet vom Westen, also von Deutschland her, eine deutsche Patrouille, jetzt heißt's Spätrupp, in H. ein. Zwei Sägerer traben, den Karabiner auf dem Schenkel, aber durch die Stadt und stehen an der anderen Seite Posten. Die anderen gehen von Haus zu Haus, und der Führer des Trupps macht mit lauter Stimme Quartier. Da steht nun mit weißen Buchstaben an den Türen gemalt: 1. Unteroffizier, 8 Mann, an der nächsten: 2. Offizier, 4 Unteroffiziere, 20 Mann, 30 Pferde usw. Besonders reichlich wurden die im Städtchen lebenden Polen bedacht, war allem ihr Oberhäuptling, der sogar einen Major betam, nebst vielen anderen. Im ganzen wurde Quartier für zwei Kompanien und eine Schwabron gemacht. Zum Schluss dann auf dem Markt noch der Befehl: „Unteroffizier Müller, Sie reiten nach dem nächsten Dorfe Gernowice, dort kommt die 4. Schwabron hin!“ — „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ und ab. — Meine Herren, ich habe bei dieser abgrundtiefen Freiheit Angst und Wasser geschwitz, bestimme nicht meinetwegen, aber um die prächtigen Bengels.

Tatsächlich klappte die Geschichte. Die Polen erfuhren von diesem „Vormarsch“ deutscher Truppen sehr schnell und flochten zunächst einmal die Eroberung sicherheits halber ab. Am nächsten Tag erschienen in dem Ort nun zwar keine Kompanien und Schwabronen, denn die existierten überhaupt nicht, dafür aber eine ganze Reize von



Ein bulgarischer Volkshor sang für Front und Heimat. Der bulgarische Volkshor Gaska, der sich zur Zeit auf einer Konzerreise durch Deutschland befindet, erkrante am Sonntag im Rahmen des Konzertes für die Wehrmacht Front und Heimat mit feinen Melodien. Unter Bild aus dem Hause des Bündnisses steht im Hintergrund Mitglieder des Chors in ihrer Heimatstadt während des Konzerts. (Schaubilderdienst-M.)

Im Gerichtsfaal vermögend geworden

Alter Puhgappen war 10 000 Mark wert — Im Müllkasten gefunden

H. Schwerin, 23. Jan. Beinahe märchenhaft hört sich die Geschichte eines Stolberger Bürger's namens Kogel an. Eine Reize, die Kogel zunächst als eine „Fahrt ins Blaue“ antrat, — denn er war ja zu einer Gerichtsverhandlung geladen worden! — entpuppte sich im Verlaufe eben dieser Gerichtsverhandlung als eine „Fahrt ins Glück“. Fortuna drückte hier dem biederen Kogel runde siebentaufend Reichsmark in die Hände. Im Gerichtsfaal wurde Kogel vermögend.

Die Sache kam so: Kogel war vor einem Jahr in Mecklenburg tätig. Bei Aufräumarbeiten mußte auch ein alter Puhgappen den Weg in den Müllkasten nehmen. Dabei knackten einige Nähte und — in dem Pappen kamen zehn funktelnagelne Taufendmarktscheine zum Vorschein! Kogel fühlte sich aber nicht vom Schicksal ausersehen, der glückliche Finder von 10 000 RM, zu sein. Er hielt die Scheine nicht für echt. Sein damaliger Studienkollege meinte aber, man müsse sich doch einmal vergewissern, ob die Scheine nicht doch echt seien. Kogel solle ihm nur einen davon mitgeben. Er wolle mit seinem Vater, der in einer Behörde eine Anstellung besaß, mal darüber sprechen. Die Ueberraschung war groß, als man feststellte: Der Schein ist echt und im bezeichneten Wert gültig! — Die Folge war, daß der Studienkollege und insbesondere dessen Vater dem biederen Kogel die 10 000 RM für etwa 48 Mark abschwarzten. Mehr seien die Scheine nicht wert, so sagten sie ihm.

Die neuen Befitzer brachten das auf diese Weise erworbene Geld nicht mit schönen Frauen durch, sie gaben

es auf eine Bank. Die Bank bekam aber schiefer Wind, die Staatsanwaltschaft griff ein und beschlagnahmte das unredlich erworbene Vermögen. Es waren noch 7000 Reichsmark. In der Verhandlung, zu der Kogel als Zeuge geladen war, stellte das Gericht nun fest, daß die 10 000 RM herrenlos gewesen seien, nicht als Schatz, noch als in einer öffentlichen Verkehrsanstalt gefunden gelten könnten, infolge dessen also rechtmäßiges Eigentum des findenden Kogel seien! So wurden die 7000 RM dem überreife Kogel ausgeschüttet, der als Zeuge nach Mecklenburg gekommen war und sich bestimmt nicht hatte träumen lassen, daß er als ein Mann von Vermögen wieder heimkehren würde.

Unter der Gelichte steht aber noch ein großes Fragezeichen: Woher kamen die 10 000 RM, und wie kamen sie in den Puhgappen?

Göhne für die Bromberger September-Greuel

* Bromberg, 23. Jan. In einer neuerlichen Verhandlung des Bromberger Sondergerichtes wurde der 61 Jahre alte Pole Michael Darczka zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die Möhliche Selene Plichcinski vom ehemaligen polnischen Theater in Bromberg zu acht Jahren Zucht haus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beide Angeklagte hatten sich an den Greuelthaten beteiligt, die in den ersten Septembertagen von verheßten Polen an Bromberger Volksdeutschen verübt worden sind.

Das ist das „Astra-Schmünzeln“

Es hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!



Ja — wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist — so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht — geschmeckt — und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst — beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt — sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Zigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ — dann schmünzeln Sie auch!

Mit und ohne Mdstck.

Robert Thieme

Sind die Eier verdorben?

„Das ist doch unerhört“, empörte sich eine Kundin im Eiergeschäft. „Da heißt es, es gibt auf die Lebensmittel...“

Man legt das gefrorene Ei zuerst einmal zum Auftauen in kaltes Wasser. Danach, in kaltes Wasser...

Das ist ja auch in dieser Zeit die hauptsächlichste Verwendungsort. Soll das Ei unbedingt auch einmal hart...

Nforzheimer Allerlei

Großkundgebung der Partei im Saalbau

Als Auftakt der Parteiarbeit im neuen Jahre fand eine Großkundgebung im Städtischen Saalbau statt...

Eine zeitgemäße Einrichtung hat die Kreisleitung geschaffen, zu deren Benutzung sie die Partei- und Volksgenossen einlädt...

Volksgemeinschaft schon im Kindergarten

Arbeitslagung der NSB-Kindergärtnerinnen des Kreises Karlsruhe

Im schön geschmückten Speisesaal des Eyselheims waren sämtliche NSB-Kindergärtnerinnen des Kreises Karlsruhe zu einer eingehenden Arbeitsbesprechung...

Die NSB-Kindergärtnerin hat ein weites Feld, seine Grenzen sind ihm in der Arbeit gesetzt, Pflichthaft und Verantwortung sind nicht zu trennen...

Auch die Jugend tut ihre Pflicht

Appell der Jugendwälder des Kreises Karlsruhe

Als Auftakt für das neue Arbeitsjahr 1940 sprach gestern nachmittags im Festsaal der Karlsruher Lebensversicherung vor den Jugendwäldern aus Karlsruhe...

Der Saal war mit Tönen der Bewegung, der Hitlerjugend und der DAF, festlich geschmückt. Eine große Blüte des Führers beehrte den Raum.

Mit herzlich gehaltenen Begrüßungsworten eröffnete der derzeitige Betriebsführer der Karlsruher Lebensversicherung W. Pa. Dr. J. Hagen, den Appell.

Dann ergriff der Kreisjugendwälder der DAF, Pa. Hartmann, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den Leiter der Jugendabteilung der DAF, hier in Karlsruhe...

Im Mittelpunkt des Appells stand die Rede von Reichsamtseiter Oberbannführer Pa. Schröder, der ausging von der Tatsache, daß im Mittelpunkt aller Zusammenkünfte seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler...

die Volksgemeinschaft hand und daß die augenblicklichen Verantwortungen der Partei getragen sind von einem unerschütterlichen Siegeswillen.

Abschließend schloß der Redner die Leistungen des deutschen Volkes an der Front und in der Heimat während des Weltkrieges, wobei ein Beispiel klar dargelegt wurde...

Mit dem Dankenswort der HJ, dem Gruß an den Führer und den Nationalkämpfern, klang der Appell würdevoll aus.

Großwälder auf Abwegen

Wegen Sittlichkeitsverbrechen stand vor der 1. Strafkammer der 33 Jahre alte verheiratete Arbeiter Emil K. Der Angeklagte, dessen Frau sich mit ihrem Kinde unter den rückgeführten Volksgenossen befand...

Kasperles abenteuerliche Traumreise

Gelungene Veranstaltung der Eggensteiner HJ zugunsten des BSW

—offl. Eggenstein, 23. Jan. Die hiesige Hitlerjugend führte am Sonntagmorgen im Gasthaus „Zur Hölle“ zugunsten des Winterhilfswerkes eine Veranstaltung durch...

„Kasperle-Theater in der Hölle“ — Wie ein Vauffeuër hatte sich dies in der vergangenen Woche unter den Kindern herumgesprochen. Kein Wunder, daß die Eggensteiner Hitlerjugend, Pimpfe, WMM-Mädel und Jungmädel...

Verion die Veranstaltung an, der ein gemeinsam gelungenes Volksfest den Auftakt gab. Und dann riefte der Führer der HJ-Gesellschaft 12/109, Hauptgeschäftsführer Erich Weid, an die hier verammelten Jünglinge von Eggenstein herzlich gehaltenen Begrüßungsworte...

Raninchenzüchter sind Blockadebrecher

Arbeitslagung der Raninchenzüchter des Stadt- und Landkreises Karlsruhe

Im schön geschmückten Saal der Gaststätte „zum Felsch“ hatten sich die Vertreter der Raninchenzüchter des Stadt- und Landkreises zu einer Arbeitslagung zusammengefunden.

Die Anwesenden hörten, welche vorbildliche Arbeit in den letzten Monaten in der Kreisfachgruppe geleistet wurde. Seine Freude brachte der Vorsitz, insbesondere darüber zum Ausdruck, daß die Angorakaninchenzüchter einen ganz besonderen Antriebsfaktor erfahren hat.

Der Vertreter der Landesfachgruppe Pa. Braun gab bekannt, daß die Werbestellen in Baden von der Reichsfachgruppe als vorbildlich anerkannt sei.

Kriegstraumung in Spielberg

Ein blauer Wintertag. Klirrende Kälte durch eisigen Nordost. Nach dem hochgelegenen Punkte des Albtals zu strebt eine felsige Kolonne von Felsblöcken...

Ein prächtiges Bild. Matt schimmert die Sonnenkugel durch blaugrauen Dunst. Wälder und Hügel glänzen silbern, und tiefen Frieden atmet die Altmutter Natur.

Das Bergdorf ist erreicht. Eingehüllt in weißen Seidenspinnweben der Geborgenheit liegt es da. Viele neugierige Augen säumen die Straßen, als ein nie gekannter Zug sich dem idyllisch gelegenen Kirchlein nähert.

Was ist eigentlich los? — Ein Stabszahlmeister feiert Hochzeit und hat sich zur großen Freude der Einwohnergesellschaft unser Heimatsdorf zur Trauung ausgesucht.

Die Kirche ist festlich geschmückt mit der Reichskriegsflagge. Den würdigen Auftakt zur Trauung bildet das berühmte Ave verum von Mozart.

Die Feier ist beendet, aber da sie durch ihr besonderes Gepräge mit militärischem Charakter aus dem Gesehehen des Alltags herausragt, hat sie allen Teilnehmern unvergessliche Eindrücke vermittelt.

Was ist eigentlich los? — Am 20. 1. fand eine Politische Leiter-Besprechung statt, bei welcher Ortsgruppenleiter Kasperle und der Politische Leiter-Körper...

Waffenrot, 23. Jan. Dem Straßenwart a. D. Anton Kunz wurde das vom Führer gestiftete Fremdenverkehrszeichen in Silber verliehen. Der Bedienstete, nahezu 30 Jahre als Kreisstraßenwart im hiesigen Albtal tätig...

Das ist heute wichtig beim Waschen: gründlich einweichen! Dadurch wird der Schmutz gelöst, und das Waschen macht viel weniger Arbeit. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

